

## Kulturpflanzen- und Sektor-spezifische Leitlinien für den Integrierten Pflanzenschutz

### 4. International Symposium Plant Protection and Plant Health in Europe



ff. Mehr als 40 Teilnehmer aus 16 Ländern nahmen an dem 4. DPG-Berlin Symposium teil, das in diesem Jahr als intensiver Workshop geplant war. Es wechselten sich Impulsreferate mit Beratungen ab, anhand derer die Teilnehmer versuchten, die Sichtweisen der im Workshop vertretenen Interessengruppen nachzuvollziehen.

Eine große Zahl von unterschiedlichsten Akteuren schließt in ihrer Arbeit Beschreibungen pflanzenbaulicher Maßnahmen ein: der Produzent selbst orientiert sich an ihnen, der Berater gestaltet sie wesentlich mit; die Industrie passt ihre Produkte in die Abläufe ein und definiert so nicht nur eine Marktnische sondern in der Regel auch eine Problemlösung für die Praxis. Die Forschung entnimmt den Beschreibungen offene Grundsatzfragen und praktische Probleme und löst sie gemeinsam mit der Praxis. Behörden setzen hier ihre Abwägungsprozesse an und der Handel der agrarischen Produkte letztlich beurteilt die Qualität der Produktion und damit potentielle Eigenschaften der Produkte nach den Verfahrensbeschreibungen. Mehr noch: letztere lassen Standards normativ werden und nehmen sie zur Grundlage für ihre Kaufentscheidung. Konsequenz sind Verfahrensbeschreibungen für den Pflanzenschutz auch Teil des Nationalen Aktionsplanes zum nachhaltigen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln.

In der Diskussion zeigte sich schnell eine heterogene Vorstellung über die Ausgestaltung der neuen Leitlinien, die eine freiwil-

lige Fortentwicklung der Pflanzenschutzmaßnahmen induzieren, aber durch Anreizschaffung auch steuerbar machen sollen.

Einigung erzielte man rasch, dass der Wert der Leitlinien insbesondere in der Integration bestehender Anbaubeschreibungen bei gleichzeitiger Abstimmung der Inhalte im eigenen Land, aber auch international bestehen würde, wenn sie also einen »harmonisierten« Inhalt hätten. Ratsam erschien, die von 2014 an als verpflichtend eingeführten Grundsätze des Integrierten Pflanzenschutzes als Grundlage für darauf aufbauende »Beste-Praxis-Kriterienkataloge« zu verwenden und so den neuen Leitlinien eine feste Struktur zu geben.

Die Teilnehmer des Workshops kamen zu der Empfehlung, einen modularen Aufbau vorzusehen, der sich besonders dann, wenn ein Sektor bearbeitet wird, anbietet, um einheitliche Maßnahmen von speziellen leichter abgrenzen zu können und insgesamt die Leitlinien einfacher handhabbar zu machen.

Die Konkretisierung der Inhalte soll in Deutschland den Anbauverbänden überlassen bleiben, in anderen Ländern ist das nicht so. Die DPG mit ihrer spezifischen Kompetenz für Pflanzenschutz bot ebenso wie andere Fachgesellschaften des Auslandes an, in ihren Arbeitskreisen für die Berücksichtigung der Anbaubeschreibungen zu werben und so den Prozess in den nächsten Jahren zu begleiten.

Alle Präsentationen der Tagung sind auf der Tagungswebsite nachzuvollziehen. Eine detaillierte Analyse wird in der zweiten Jahreshälfte veröffentlicht werden.

[www.ppphe.phytomedizin.org](http://www.ppphe.phytomedizin.org)

### Sehr geehrte Mitglieder,



*Die Einbindung aller gesellschaftlichen Kräfte in die Diskussionen um den Nationalen Aktionsplan für den nachhaltigen Einsatz von*

*Pflanzenschutzmitteln zeigt unmittelbare Auswirkungen für die Entstehung von Vernetzungen zwischen den beteiligten Interessengruppen. Auch die Wahrnehmung der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft in der Öffentlichkeit verändert sich spürbar: wir werden als Partner im Diskurs um den Weg in die Zukunft des Pflanzenschutzes anerkannt und als verlässlicher Garant für das Nachhaltigkeitskonzept des Integrierten Pflanzenschutzes eingeschätzt. Nicht nur die Beteiligung an den Forumssitzungen des BMELV und der damit verbundenen Arbeitskreise belegen unsere Aktivitäten, vielmehr ist es vor allem die thematische Ausgestaltung unserer Internationalen Symposien und nationalen Arbeitskreistagungen, an denen wir erkennbar werden.*

*Die Berlin-Tagung, die in diesen Tagen zum 4. Mal stattgefunden hat, stellte erneut unter Beweis, wie wichtig der Dialog zwischen Interessengruppen in einer wissenschaftlich unparteiischen Umgebung ist. Je stärker sich die DPG aber ihrerseits in Gesprächskreisen außerhalb ihrer eigenen Tagungen engagiert um so notwendiger wird es werden, eigene Positionen zu formulieren und den gesellschaftlichen Prozess nicht nur zu begleiten, sondern auch aktiv mitzugestalten.*

Ihr Dr. Bernd Holtschulte  
1. Vorsitzender

[www.phytomedizin.org](http://www.phytomedizin.org)



Exkursion zur Dubrauer Baumschule

## Wir gratulieren zum Geburtstag

### Zum 97.:

Dr. Peter Münzel 26.9.1914

### Zum 90.:

Dr. Reiner Sol 22.7.1921

### Zum 86.:

Prof. Dr. Jürgen Kranz 5.7.1925

Dr. Joachim Schmidt 10.8.1925

Prof. Dr. Richard Converse 18.9.1925

### Zum 85.:

Dr. Dietrich Baumert 14.7.1926

Dr. Hans Hopp 6.9.1926

### Zum 80.:

Dr. Richard Wohlgemuth 7.7.1931

Dr. Hans Schmidt 19.7.1931

Prof. Dr. Karl Schauz 22.7.1931

### Zum 75.:

Prof. Dr. Fred Klingauf 24.8.1936

Dr. Dieter Sturhan 30.9.1936

### Zum 70.:

Dr. Georg Meinert 12.7.1941

Dr. Detlef Hänisch 11.8.1941

Dr. Andreas Klose 3.9.1941

Prof. Dr. Dr. Thies Basedow 4.9.1941

Dr. Klemens Schlüter 6.9.1941

Dr. Heide Götte 19.9.1941

### Zum 65.:

Dr. Karl-Heinz Kuck 3.7.1946

Dr. Ehler Meyer 11.7.1946

Dr. Hans Coenen 1.8.1946

## Auszeichnungen

### Verleihung der Karl-Escherich-Medaille 2011 an Prof. Dr. U. Wyss



Herrn Prof. Dr. Urs Wyss wurde von der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie die Karl-Escherich-

Medaille »einerseits für seine richtungsweisenden Studien zu mehrtrophischen Interaktionen zwischen Aphiden und Parasitoiden unter besonderer Berücksichtigung von Lernprozessen und Signalstoffen in diesen komplexen Beziehungen, andererseits für seine unvergleichlichen Filmdokumente über Entwicklungszyklen und Verhaltensmuster mannigfaltiger Insektenarten« verliehen. »In besonderem Maße hat Herr Wyss so zum Erkenntnisgewinn über nützliche Räuber und Parasiten und damit zu Akzeptanz und Fortschritt des Biologischen Pflanzenschutzes beigetragen«.

Die Karl-Escherich-Medaille wird seit 1954 in Erinnerung an den Begründer der angewandten Entomologie in Deutschland, Geheimrat Dr. Dr. h. c. Karl Leopold Escherich, für besondere Verdienste um die angewandte Entomologie durch die Deutsche Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie gestiftet.

### Ehrennadel der DPG für Dr. Heinrich Ostarhild

Anlässlich der 51. MV in Braunschweig verlieh die DPG Herrn Dr. Heinrich Ostarhild die Ehrennadel der DPG. Die DPG würdigt damit seine Verdienste um die Pflanzenschutzanwendungstechnik. Herr Dr. Ostarhild hat sich bereits in den 1970er und 80er Jahren für die Prüfung in Gebrauch befindlicher Geräte eingesetzt. Er wurde dafür im Jahre 1984 mit der Max-Eyth-Gedenkmünze ausgezeichnet. Herr Dr. Ostarhild hat damals und in den Jahren danach eng mit der Biologischen Bundes-

anstalt zusammengearbeitet und dafür gesorgt, dass Prüfeinrichtungen, mit denen Geräteprüfungen durchgeführt werden konnten, auch kommerziell gebaut und vertrieben wurden. Damit hat er entscheidend zur Verbreitung und Fortentwicklung der turnusgemäßen technischen Überprüfung und der Einführung der Kontrollpflicht von Pflanzenschutzgeräten beigetragen, die für Geräte in Raumkulturen wie Obst, Wein und Hopfen seit einigen Jahren EU-weit besteht. Sehr aktuell hat die EU durch eine neue Richtlinie festgelegt, dass alle Mitgliedstaaten künftig regelmäßige Kontrollen durchführen müssen. Bis 2016 müssen alle im Gebrauch befindlichen Geräte in den einzelnen Staaten eine erste Kontrolle durchlaufen haben. Herr Dr. Ostarhild darf durch sein unermüdliches Wirken als ein Wegbereiter dieser Entwicklung gelten. Die Ehrennadel wurde auf Vorschlag von Dr. H. Ganzelmeier, JKI Braunschweig, und durch Beschluss des Vorstandes vergeben. Die Auszeichnung ist mit der Verleihung der Ehrennadel und einer entsprechenden Urkunde verbunden.

### Kandidaten für Vorstands- und Landessprecherwahlen vorgeschlagen

Folgende Kandidaten wurden von Ihnen bis zum 31.5.2011 vorgeschlagen:

#### 2. Vorsitzender:

Prof. Dr. Holger B. Deising,  
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

#### Schatzmeisterin:

Frau Dr. M. Heupel,  
Landwirtschaftskammer NRW

#### Schriftführerin:

Frau Gattermann,  
Julius-Kühn-Institut Braunschweig

Als einzige **Landessprecherin** wurde Frau Prof. Dr. Christa Volkmar, Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg, für Sachsen-Anhalt vorgeschlagen. Die Mitglieder der übrigen Bundesländer verzichten auf eine regionale Vertretung.



## Bericht über die 51. Mitgliederversammlung in Braunschweig am 3.5.2011



Zentrales Thema der 51. Mitgliederversammlung (MV) war die Abstimmung über einen Satzungsänderungsantrag des Vorstandes und die Genehmigung seiner Geschäftsordnung.

Der Satzungsänderungsantrag des Vorstandes wurde bereits im Rahmen der 50. Mitgliederversammlung am 7. September 2010 in Berlin beraten. Mit einigen Änderungen wurde dem Antrag zugestimmt. Die juristische Überprüfung des Sachverhalts ergab jedoch, dass die von der Mitgliederversammlung gewünschten Satzungsänderungen sämtlichen Mitgliedern im Vorfeld zur Kenntnis hätten gegeben werden müssen. Dies machte eine erneute Abstimmung der MV über den Satzungsänderungsantrag erforderlich. Er wurde allen Mitgliedern gemeinsam mit der Einladung zur 51. Mitgliederversammlung und der Tagesordnung mehr als vier Wochen vor der Mitgliederversammlung übersandt.

Die 51. Mitgliederversammlung wurde gebeten, die Umsetzung der Änderungen zu überprüfen und über die neue Satzung abzustimmen. Für Beschlüsse zur Satzungsänderung ist eine Zweidrittel-Mehrheit der anwesenden wahlberechtigten Mitglieder erforderlich.

Der 1. Vorsitzende ließ durch den Geschäftsführer die Anzahl der wahlberechtigten Mitglieder feststellen, es waren 45 wahlberechtigte Mitglieder anwesend. Der vorliegende Satzungsänderungsantrag wurde zur Abstimmung gestellt und von der Mitgliederversammlung ohne

Gegenstimme bei einer Enthaltung mit 44 Ja-Stimmen angenommen.

Herr Dr. Holtschulte erläuterte im Anschluss die Geschäftsordnung des Vorstandes. Er wies darauf hin, dass sie durch eine Juristin geprüft worden sei, die empfohlen habe, eine einmalige Genehmigung der Geschäftsordnung vorzusehen. Die Geschäftsordnung könne in der Zukunft flexibel geändert werden.

Herr Dr. Holtschulte bat die MV um Genehmigung der Geschäftsordnung des Vorstandes.

Die Geschäftsordnung des Vorstandes wurde von der Mitgliederversammlung ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung mit 44 Ja-Stimmen genehmigt.

Der 1. Vorsitzende dankte der MV und stellte fest, dass der Vorstand nunmehr den Weg zur Anerkennung der Gemeinnützigkeit weiter beschreiten könne.

In einer anschließenden allgemeinen Aussprache hob die MV ihre Zufriedenheit mit dem derzeitigen Medienkonzept, insbesondere auch mit der Ausweitung des Mitteilungsblattes Phytomedizin hervor. Es wurde betont, dass die Darstellung der Arbeit der Arbeitskreise von besonderer Bedeutung sei und noch stärker gefördert werden sollte.

Herr Dr. Holtschulte schloss die 51. MV mit einem Hinweis auf die Möglichkeit des Vorschlags von Kandidaten für die Vorstands- und Landessprecherwahlen 2011 bis zum 31.5.2011.

*Cordula Gattermann, Schriftführerin*

### Nachruf zum Tod von Dr. rer. hort. Klaus Krämer Leiter des hessischen Pflanzenschutzdienstes von 1973-1991

Dr. Klaus Krämer, geb. am 8.6.1929, absolvierte bis 1952 eine Gärtnerlehre, studierte von 1952 bis 1955 Gartenbau an der Technischen Hochschule in Hannover und beendete es mit der Diplomprüfung. Im Januar 1956 begann sein Vorbereitungszeit für den höheren landwirtschaftlichen Dienst als »Pflanzenschutzleiter«. Nach der Staatsprüfung war er über zwei Jahre beim Pflanzenschutzamt beschäftigt. Während dieser Zeit promovierte er am Institut für Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz in Hannover. Am 1.6.1960 wurde Dr. Krämer als Dezernent für den Bereich Warndienst am Pflanzenschutzamt Frankfurt/Main eingestellt. Im April 1970 wurde ihm die stellvertretende Leitung und ab 1973 die kommissarische Leitung des Pflanzenschutzamtes Frankfurt/Main übertragen. Nach Zusammenlegung der Pflanzenschutzämter Frankfurt/Main und Kassel im Jahre 1978 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand am 31.8.1991 war er der Leiter des hessischen Pflanzenschutzdienstes.

Dr. Klaus Krämer war Pflanzenschutzler aus Berufung. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand hielt er weiterhin den Kontakt zu seinem Amt und den ehemaligen Arbeitskolleginnen und -kollegen. Bis zu seinem Tod war er als Mitglied der DPG an den aktuellen Geschehnissen des Pflanzenschutzes interessiert. Regelmäßig besuchte er die Ländertagungen der DPG und die Arbeitstagungen des Hessischen Landesarbeitskreises Pflanzenschutz. Noch wenige Wochen vor seinem Tod besuchte er den Pflanzenschutzdienst Hessen, um sich über die aktuellen Fragen des Pflanzenschutzes zu informieren. Am 21.2.2011 verstarb er nach schwerer Erkrankung im 82. Lebensjahr. Dr. Klaus Krämer hat sich um den Pflanzenschutz in Hessen große Verdienste erworben. Sein Tod hinterlässt in seiner Familie aber auch in Pflanzenschutz-Fachkreisen eine große Lücke. Wir trauern mit seiner Gattin, seinen Kindern und Angehörigen um einen fähigen, seriösen und netten Menschen und ehemaligen Vorgesetzten.

*Regierungspräsidium Gießen  
– Pflanzenschutzdienst Hessen –*

DPG-Stellungnahme zur Berücksichtigung von Ertragsparametern als Indikatoren des Nutzens von Pflanzenschutzanwendungen im Nationalen Aktionsplan für den nachhaltigen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln:

## Mit geeigneten Anbausystemen gegen den Hunger in der Welt Deutscher Ethikrat beschäftigt sich erstmals mit Fragen der Welternährung

ff. Im Mai hatte der Deutsche Ethikrat, sonst befasst mit Fragen der Biomedizin, eingeladen, über Fragen der Ernährung der Weltbevölkerung und die damit verbundenen Herausforderungen zu diskutieren. An der Veranstaltung nahmen 400 Personen aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens teil. Wegen der großen Bedeutung, die Pflanzenschutzbelange für die nachhaltige Produktion in Entwicklungsländern spielen, nahmen Repräsentanten der Deutschen Phytomedizinische Gesellschaft e. V. (DPG) und des Julius Kühn-Instituts (JKI) ebenfalls an der Tagung teil. Besondere Aufmerksamkeit erlangte die Jahrestagung des Ethikrates für uns mit Blick auf den International Plant Protection Congress 2015, den die DPG und die International Association for Plant Protection Sciences mit dem JKI und dem Industrieverband Agrar in Berlin unter dem Motto »Food for all through adequate plant protection« durchführen wird.

In Vorträgen und Podiumsdiskussionen erörterten Experten mit dem Publikum die ethischen Grundlagen für eine erfolgreiche Entwicklungspolitik, arbeiteten die Einflussmöglichkeiten jedes einzelnen Akteurs heraus und belegten sie anhand praktischer Beispiele.



Quelle © Deutscher Ethikrat

Weltweit hungern mehr als eine Milliarde Menschen, täglich sterben tausende Menschen an den Folgen von Unterernährung, und dies, obwohl jährlich so viele Nahrungsmittel produziert werden, dass damit die gesamte Weltbevölkerung ausreichend ernährt werden könnte. 70 Prozent der Nahrungsmittel werden zwar in kleinbäuerlichen Strukturen erzeugt, gleichzeitig leidet die Hälfte der dort tätigen Menschen

aber an Unterernährung und Hunger (Pogge, Yale-Universität, USA). Zu den Ursachen dieses Hungers zählen Armut sowie fehlende Eigentums- und Nutzungsrechte für den Boden, nicht angepasste Produktionsbedingungen, Wassermangel, unfaire Handelsbedingungen, Klimaveränderungen, Umweltzerstörung, Kriege, Korruption. Die Expertenrunde war sich schnell einig, dass es ein Menschenrecht auf Nahrung gäbe. Aus diesem Rechtsanspruch erwüchse nicht nur eine Pflicht des Ausgleichs zwischen reichen und armen Ländern, sondern ebenso das grundsätzliche Erfordernis, auch die ärmsten Menschen als gleichberechtigte Partner zu behandeln (Emunds, Hochschule St. Georgen, Frankfurt). Armut und Unterernährung seien nicht dadurch zu beseitigen, dass die Geldströme von Nord nach Süd ausgeweitet und damit Abhängigkeiten geschaffen und konserviert würden. Vielmehr komme es darauf an, die wirtschaftliche Entwicklung vor Ort im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe anzukurbeln, die die Bevölkerungen der von Armut betroffenen Länder unabhängig von fremder Hilfe macht (Gerhardt, WDR, Brüssel). Hilfsangebote sollten darauf ausgerichtet sein, das Potential der Armen zu stärken (Füllkrug-Weitzel, Brot für die Welt), den Bevölkerungen von Entwicklungsländern den Zugang zu den natürlichen Ressourcen, zum Produktionskapital und zum Markt, aber auch zu Bildung und Forschung zu sichern und auf diese Weise eine Teilhabe am Wirtschaftswachstum und somit an der Wertschöpfungskette zu ermöglichen (Emunds).

In den Beiträgen, die die praktischen Aspekte der landwirtschaftlichen Produktion betrafen, spielten Pflanzenschutzaspekte eine wesentliche Rolle. Zwar wurde nicht die Steigerung der Produktivität der so genannten Grünen Revolution der letzten Jahrzehnte in Zweifel gezogen, die sich auf chemischen Pflanzenschutzmitteln, Hybridsaatgut, Gentechnologie und mineralischen Düngern gründete. Es wurde aber darauf hingewiesen, dass durch ihren Einsatz insbesondere soziale Verwerfungen und instabile wirtschaftliche Produktionsgrundlagen entstanden wären (Herren,

Millenium Institute Arlington). Hinzu sei eine weitgehende Entfremdung von traditionellen Wirtschaftsweisen gekommen, was angesichts des hohen Anteils von Familienbetrieben zu negativen Auswirkungen auf die Kultur der Produzenten geführt habe (Heinrich, Welthungerhilfe Bonn). Lösungen müssten durch partnerschaftliches Miteinander an ökologisch balancierten Entwicklungsprojekten gesucht werden (Shiva, Navdanya Organisation, Indien).



Quelle © Deutscher Ethikrat

Die besondere Berücksichtigung traditionellen Wissens, insbesondere auch der vorhandenen traditionellen Sorten-Diversität, verbunden mit dem Eingebundensein des Produzenten in Planungsprozesse (Bröckelmann-Simon, Misereor) ergäbe erfahrungsgemäß eine günstige Basis für nachhaltige Projekte, die als Kristallisationspunkt für andere herausgestellt werden könnten. Gute Ideen würden sich dann am besten von Bauer zu Bauer verbreiten, seien aber auch wichtig für die Beratung als Multiplikatoren für eine schnelle Implementierung insgesamt (Heidhues, Universität Hohenheim).

Als Anbausysteme zur Hungerbekämpfung wurden für die Nahrungsmittelproduktion in den Entwicklungsländern ökologisch arbeitende Familienbetriebe favorisiert (Roth, GEPA), da erfahrungsgemäß nur über sie preisgünstig lokale Kompetenzen geschaffen werden könnten, die nachhaltig in ökonomischer, ökologischer und sozialer Hinsicht seien. Frauen nähmen in vielen Gesellschaften in der Zukunft eine besondere Rolle beim Übergang in eine selbstbestimmte und nachhaltige Wirtschaftsform ein (Randzio-Plath, Marie-Schlein-Verein).

Man stimmte allgemein überein, dass durch die Förderung und Gewährleistung von Schulausbildung, Vernetzung von Information und regelmäßige Weiterbildungen günstige Verhältnisse für die Etablierung von Produktions- und Beratungssystemen geschaffen werden könnten.

Beim Pflanzenbau selbst sei es erforderlich, nicht nur Teilaspekte zu schulen, sondern angepasste Anbausysteme herauszuarbeiten und zu dokumentieren (Heidhues: »wir müssen lehren, richtig zu produzieren!«).



Generell seien mehr Kontakte zwischen den Partnern bis hin zur Nutzung neuer Medien, Patenschaften mit Schulen oder Internetkontakte zu unterstützen (Pogge). Lokale Ansätze zu fördern hieße vor allem, traditionelle Verfahren und Pflanzenmaterialien mit neuen Forschungsansätzen zu verbinden. So seien auch die Möglichkeiten der modernen Biotechnologie meist nur schlecht angepasst, nicht im eigenen Land entwickelt und müssten deshalb neu bewertet werden (Herren). Die Entwicklungspolitik werde sich in der Zukunft den neuen ethischen Herausforderungen anpassen (Beerfeltz, BMZ): Handel, Nichtregierungsorganisationen und Politik müssten sich annähern und die Wirtschaft solle nur verdienen, wo sie sich verdient gemacht habe. Entwicklungspolitik werde stärker als früher zu einem Instrument, um auch Menschenrechte durchzusetzen, aber weniger karitativ sein.

Die Empfehlungen des Deutschen Ethikrates werden in den nächsten Wochen veröffentlicht werden und auf diese Weise Eingang in die Entwicklungspolitik finden. Sie fallen in eine Zeit, in der sich die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ) aufstellt. Diese soll die Kompetenzen und langjährigen Erfahrungen von Deutschem Entwicklungsdienst (DED) gGmbH, Deutscher Gesell-

schaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH und Inwent - Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH bündeln. Als Bundesunternehmen unterstützt die GIZ die Bundesregierung bei der Erreichung ihrer Ziele in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung. Sie ist außerdem weltweit in der internationalen Bildungsarbeit aktiv. Es wird abzuwarten sein, wie sich das vom Deutschen Ethikrat eingeforderte landwirtschaftliche Knowhow an die neu gegründete GIZ anbinden lassen wird. Erste Sondierungsgespräche mit relevanten Partnern sind in diesen Tagen anberaunt.

Das klare Favorisieren von Familienbetrieben als Nukleus für die Hungerbekämpfung in Entwicklungsländern kommt der globalen landwirtschaftlichen Nachhaltigkeitsstrategie – der konsequenten Umsetzung des integrierten Pflanzenschutzes und integrierter Pflanzenbausysteme verbunden mit der Berücksichtigung der Nutzpflanzenbiodiversität – entgegen. Die deutsche international ausgerichtete Agrarforschung von Universitäten und Bundesforschungsanstalten wird sich problemlos einbinden können und effektive Ansätze für die Unterstützung ausländischer Partner formulieren können.

Für den geplanten IPPC 2015 wird es gelten, frühzeitig Partner aus Entwicklungsländern zu gewinnen und mit in die Planung so einzubinden, dass daraus die oben aufgeführte Pflanzenschutzproblematik konkretisiert wird. Besonders wichtig wird es sein, System-orientierte Lösungsansätze zwischen geeigneten Partnern auf beiden Seiten zu initiieren.



Alle Beiträge können in Redemitschnitten auf der Website des Ethikrates nachverfolgt werden. Wir danken dem Deutschen Ethikrat für die Möglichkeit, sein Bildmaterial abzubilden.

## Der Deutsche Ethikrat

Der Deutsche Ethikrat verfolgt die ethischen, gesellschaftlichen, naturwissenschaftlichen, medizinischen und rechtlichen Fragen sowie die voraussichtlichen Folgen für Individuum und Gesellschaft, die sich im Zusammenhang mit der Forschung und den Entwicklungen insbesondere auf dem Gebiet der Lebenswissenschaften und ihrer Anwendung auf den Menschen ergeben. Er berichtet der Öffentlichkeit und der Bundesregierung über den Stand der öffentlichen Diskussion.

An der Jahrestagung »Die Ernährung der Weltbevölkerung - eine ethische Herausforderung« am 26. Mai 2011 trugen folgende Referenten vor:

- Prof. Dr. iur. Edzard Schmidt-Jortzig · Vorsitzender des Deutschen Ethikrates
- Dr. sc. nat. Ing. Agr. Hans Rudolf Herren · Millennium Institute
- Cornelia Füllkrug-Weitzel · Brot für die Welt
- Dr. rer. soc. Martin Bröckelmann-Simon · Misereor e. V.
- Prof. Dr. h. c. Christa Randzio-Plath · Marie-Schlei-Verein e. V.
- Dr. Vandana Shiva · Navdanya
- Prof. Dr. rer. pol. Dr. h. c. Franz Heidhues · Universität Hohenheim
- Jörg Heinrich · Welthungerhilfe e. V.

### Podiumsgespräch:

- Prof. Dr. rer. pol. Bernhard Emunds · Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen,
- Kurt Gerhardt · Journalist und Mitinitiator des Bonner Aufrufs »Eine andere Entwicklungspolitik!«,
- Christiane Grefe · Die Zeit,
- Prof. Dr. Thomas Pogge · Yale-Universität

### Podiumsdiskussion:

- Prof. Dr. theol. Dr. h. c. Wolfgang Huber, Mitglied des Deutschen Ethikrates,
- Dr. sc. nat. Ing. Agr. Hans Rudolf Herren · Millennium Institute,
- Dr. Vandana Shiva · Navdanya,
- Robin Roth · GEPA - The Fair Trade Company,
- Hans-Jürgen Beerfeltz · Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

## 12. Tagung der Projektgruppe »Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen«



Foto © Gärber

### Versuche zur Regulierung von Falschem Mehltau an Petersilie

Hans van der Mheen; Kräuteraanbau Saatzucht und Consultancy Elburg, Niederlande

Der Falsche Mehltau an Petersilie wird seit 2000 in den Niederlanden zunehmend beobachtet und tritt insbesondere in der 2. Saisonhälfte ab Juli nach dem 2. Schnitt auf. Zur Biologie und Epidemiologie des Erregers liegen kaum Kenntnisse vor. Vermutet wird eine Verbreitung des Erregers über das Saatgut. Mikroklimatische Bedingungen wie Blattnässedauer von über fünf Stunden und Temperaturen von über 15°C sind für die Infektion mit Falschem Mehltau günstig. Aufgrund der hohen Infektionsgefahr mit Falschem Mehltau wurden 2007 und 2008 Versuche zur Wirkung verschiedener Mittel im Feld durchgeführt. In 2007 wurden Daconil und Paraat in voller (11/ha) und im Splitting-Verfahren in halber Aufwandmenge sowie Acrobat DF (2l/ha) und der Blattdünger Phosfik 3-27-18 (31/ha) geprüft. In 2008 wurden zusätzlich Fubol Gold (2,5l/ha) und Revus (0,6l/ha) in die Prüfung einbezogen. Die Aufwandmenge bei Daconil wurde auf 1,5l/ha erhöht. Im Ergebnis zeigte sich, dass die Fungizide im Splitting-Verfahren wirksamer waren und den Befall mit Falschem Mehltau zunächst stärker unterdrückten. Eine signifikante Wirkung konnte für Fubol Gold (2,5l/ha) nachgewiesen werden. Allerdings war 2008 ein nur geringer Infektionsdruck mit Falschem Mehltau zu verzeichnen. Bei einer Blattdüngung mit Phosphor wurde keine Wirkung auf den Falschen Mehltau erzielt. Phytotoxische Wirkungen wurden bei keinem der Mittel in den geprüften Aufwandmengen beobachtet. Rückstandsuntersuchungen wurden nicht durchgeführt. Die Ertragsdaten bei der krausen Petersilie lagen in den mit Fungizid behandelten Varianten unter denen der nicht behandelten Varianten. In 2008 wurden glatte und krause Petersilie

vergleichend angebaut. Obgleich die glatte Petersilie auf dem Feld rein visuell stärker befallen erschien als die krause Petersilie, erwies sich in den exakten Befallsbonituren, dass die krause Petersilie stärker anfällig war. In morphologischen Untersuchungen unterschieden sich Isolate, die von glatter bzw. krauser Petersilie gewonnen wurden, in der Größe ihrer Sporangien. Sporangien, die von glatter Petersilie isoliert wurden, waren kleiner als die von krauser Petersilie. Es wird demnach nicht ausgeschlossen, dass eventuell verschiedene Arten des Falschen Mehltaus vorkommen könnten, was jedoch in weiteren Untersuchungen zu klären wäre.

### Untersuchungen zu den Pathosystemen Echter Mehltau/Petersilie und Falscher Mehltau/Petersilie und Entwicklung einer Screeningmethode für die Resistenzzüchtung (Verbund GFP, DLR und JKI)

Dr. Ute Gärber, Julius Kühn-Institut, Kleinmachnow

Seit November 2010 wird in Zusammenarbeit von JKI Kleinmachnow und DLR Rheinpfalz ein Projekt zu Echem und Falschem Mehltau an Petersilie bearbeitet. Die Förderung des Vorhabens erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen des Programms zur Innovationsförderung. Antragsteller ist die Gemeinschaft zur Förderung der Privaten Deutschen Pflanzzüchtung e. V. (GFP).

Wie in den Niederlanden tritt der Falsche Mehltau auch in Deutschland seit 2000 regelmäßig an Petersilie auf und hat andere Blattfleckenenerger wie *Septoria* oder *Alternaria* zunehmend in ihrer Bedeutung verdrängt. In heißen Sommermonaten wird verstärkt der Echte Mehltau beobachtet, der in Topfkulturen bereits das Hauptproblem ist. Fungizide sind wegen fehlender Daten zur Epidemiologie und des erheblichen Risikos von Rückständen im Erntegut nur begrenzt einsetzbar. Zur Sortenanfälligkeit gegen beide Erreger liegen nur wenige, teils widersprüchliche Angaben vor. Projektziel ist die Erarbeitung und Evaluierung von Methoden, die der Züchtung ein verlässliches, routinemäßiges Screening von Petersilien-Zuchtmaterial auf seine Anfälligkeit

für Echten und Falschen Mehltau in möglichst kurzer Zeit erlauben. Hierbei sind besonders die Grunddaten zur Biologie und Epidemiologie beider Erreger zu untersuchen. Die Ergebnisse ermöglichen den Züchtern, mit einfach anzuwendenden, verlässlichen Methoden die Resistenzeigenschaften von Sorten und Zuchtmaterial gegen Echten und Falschen Mehltau zu prüfen. Frau Dr. Gärber rief auf, bei Befall Pflanzenproben mit Falschem bzw. Echem Mehltau einzusenden, um möglichst viele Isolate aus verschiedenen Anbauregionen in die Untersuchungen zur Biologie der Erreger einbeziehen zu können. Die Untersuchungen zu Falschem Mehltau werden am DLR Rheinpfalz und zu Echem Mehltau am JKI Kleinmachnow durchgeführt. Eine Anleitung zur Sammlung der Proben und ein Probebegleitzettel können bei den Projektbearbeitern ([Gabriele.Leinhos@dlr.rlp.de](mailto:Gabriele.Leinhos@dlr.rlp.de) und [paggy.marx@jki.bund.de](mailto:paggy.marx@jki.bund.de)) angefordert werden.

### Regulierung von Zikaden mit Quassia-MD an Zitronenmelisse und Salbei

Malte Michaelsen, Fachhochschule Erfurt

Herr Michalsen berichtete über die Versuchsergebnisse des Jahres 2010, die auf den positiven Erfahrungen aus den Vorjahren 2008 und 2009 aufbauten.

Um die Vorjahresergebnisse zu verifizieren, wurde Quassia-MD (18g/ha Quassin) in Kombination mit dem Netzmittel Trifolio S-forte (0,05%) an Salbei- und Zitronenmelissepflanzen im Freiland mit drei unterschiedlichen Applikationshäufigkeiten in zwei Blockversuchen (Salbei: 4 Varianten, 4 Wiederholungen; Melisse: 5 Varianten, 5 Wiederholungen) getestet. Die Applikationen mit Quassia-MD und dem Netzmittel Trifolio S-forte wurden in Variante 2 einmal, Variante 3 zweimal und Variante 4 dreimal in 14-tägigen Abständen durchgeführt. Als Vergleich diente die unbehandelte Kontrollvariante 1. Die Variante 5 im Zitronenmelisseversuch bestand nur aus dem Netzmittel Trifolio S-forte um zu überprüfen, ob dieses eventuell selbst eine insektizide Wirkung entfaltet.

Bonitiert wurde die wöchentliche Anzahl an Zikadenlarven und Adulten an fünf markierten Pflanzen pro Parzelle, um die Wirkung des Mittels auf die Befallszahlen zu erfassen. Einen Tag nach der Bonitur wur-



den die Spritzmittel ausgebracht. Sonstige kulturtechnische Abläufe wie bspw. Düngung oder Bewässerung erfolgten auf praxisübliche Weise nach ökologischen Anbaubedingungen.

Es wurden für die ermittelte Anzahl an Adulten, Larven und den errechneten Wirkungsgraden (nach ABBOTT; der Mittel in Bezug auf den Larvenbefall) Diagramme erstellt um den Befallsverlauf und die Wirkung grafisch darzustellen. Der Larvenbefall zum Zeitpunkt des stärksten Befalls in der Kontrolle und der Gesamtbefall der einzelnen Varianten nach der Spritzung wurden mittels Varianzanalyse und anschließendem Mittelwertvergleich (Student-Newman-Keuls-Test) auf statistisch gesicherte Unterschiede, mit der Software SPSS, untersucht.

Da der Zikadenbefall im Frühjahr 2010 sehr gering war und sich die Insekten nicht ausreichend entwickelten, mussten die ersten Versuchsdurchführungen abgebrochen werden. Während der zweiten Versuchsdurchführung stabilisierte sich die Zikadenpopulation, so dass diese Versuchsdurchgänge ausgewertet werden konnten.

Quassia-MD ist ein Kontakt- und Fraßgift und wirkt vorrangig gegen Zikadenlarven, deshalb konnte die Wirkung des Mittels über den Larvenbefall am zuverlässigsten ermittelt werden. Ein Rückgang der Adultenzahl war somit auf die vorherige Abnahme der Larven zurückzuführen.

Eine einmalige Applikation führte in den behandelten Varianten schon zu einer starken Abnahme der Zikadenlarvenanzahl. Allerdings stiegen die Werte der Variante 2 nach der Applikation wieder an, da vermutlich nicht alle Larven von dieser Spritzung erfasst worden waren. Durch die zweite Applikation wurde der Larvenbefall in der Variante 3 deutlich gemindert, so dass bereits nach zwei Applikationen nur noch wenige Zikaden gefunden und hohe Wirkungsgrade (99%) erreicht wurden. Die dritte Applikation zeigte sehr gute Regulierungserfolge bei den Zikaden der Variante 4. Sowohl bei den Larven als auch bei den Adulten wurden in dieser Variante durchschnittlich die niedrigsten Befallszahlen

ermittelt. Hier nahm die Anzahl gefundener Larven auf weniger als 1 Larve pro hundert Blatt konstant ab. In dieser Variante wurden maximale Wirkungsgrade des Mittels in Bezug auf den Larvenbefall von 100% ermittelt. Das Netzmittel Trifolio S-forte zeigte in der Variante 5 keinen nennenswerten Einfluss auf den Zikadenbefall. Zum Ende der Versuche stieg die Anzahl der adulten Zikaden in allen Varianten an. Dieser Anstieg war vermutlich auf ein Überfliegen der adulten Zikaden nach den Applikationen in die Versuchsvarianten zurückzuführen.

Generell war es für einen Bekämpfungserfolg von entscheidender Bedeutung, dass man das Erstauftreten der Larven nicht verpasste und unmittelbar handelte. Dem frühen und regelmäßigen Kontrollieren des Pflanzenbestandes kommt somit eine große Bedeutung zu. Obwohl Quassia-MD in erster Linie auf die Larven wirkt, ist es wichtig, dass die Anzahl adulter Zikaden nach dem Applikationszeitraum abnimmt, um den Aufbau weiterer Generationen der Zikadenpopulationen zu vermeiden.

Aufgrund der schlechten Witterungsverhältnisse und des damit verbundenen starken Pilzbefalls (*Septoria melissae*), konnte am Ende der 2. Versuchsdurchführung keine Blattbonitur der Zikadenschäden bei Zitronmelisse durchgeführt werden. Die Blattbonitur der Salbeipflanzen bestätigte dagegen indirekt die Versuchsergebnisse, so wiesen die behandelten Pflanzen deutlich weniger Blattschäden auf als die unbehandelten.

Herr Michaelsen berichtete, dass pilzliche Schaderreger wie Echter Mehltau und *Septoria melissae* durch den Zikadenbefall in Zitronmelisse anscheinend begünstigt werden. In den vorliegenden Versuchen an Salbei und Zitronmelisse konnte keine vollständige Bekämpfung der Zikaden erreicht werden, da die Zikaden aus der unbehandelten Kontrolle und dem umgebenden Freiland immer wieder in die behandelten Varianten übersiedelten. Es gibt derzeit noch keine Schadgrenzen, die die Qualität der Ware aus Sicht der Vermarktung sicher stellt. Bei Frischware wird eine Nulltoleranz verlangt. Virussympptome als mögliche Folgen einer Virusübertragung durch Zikaden in Melisse wurde in den Versuchen nicht beobachtet. Quassia-MD ist derzeit noch kein zugelassenes Mittel. Damit Quassia-Extrakte als Pflanzenschutzmittel zugelassen werden sind weitere Untersuchungen

unerlässlich. So müssen insbesondere Fragen zum Verbleib von Bitterstoffen im Erntegut und die damit verbundene Korrelation der geschmacklichen Veränderung, zur Festlegung einer Wartezeit, der Einfluss auf weitere Schad und Nutzorganismen (Wirkmechanismus), zum Verhalten in und auf der Pflanze (Systemizität) sowie in der Umwelt (Rückstandsverhalten) in naher Zukunft geklärt werden. Für den ökologischen Anbau stellt Quassia-MD generell ein wichtiges pflanzliches Insektizid zur effektiven, umweltschonenden und nachhaltigen Regulierung von Insekten dar. Die Verfügbarkeit von Pflanzenschutzmitteln ist bei dieser Anbauweise sehr stark bis auf wenige Mittel eingeschränkt. Für die Regulierung von Zikaden gibt es derzeit keine einsetzbaren Nützlinge. Aufgrund des ökotoxikologisch günstigen Profils und der vielseitigen insektiziden Eigenschaften ist die Verwendung von Quassia-Extrakten auch für den konventionellen und integrierten Anbau im Sinne eines Resistenzmanagements durch die Erweiterung der Spritzfolge von großer Bedeutung.

ute.gaerber@jki.bund.de

### Berichte über die Arbeitskreise

*In der zurückliegenden 51. Mitgliederversammlung wurde angeregt, kurze Berichte über die Arbeitskreis und Projektgruppentagungen zu veröffentlichen. Voraussetzung dafür ist, dass die AK- und PG-Leiter Beiträge in der Redaktion oder über das Anmeldesystem der AK auf unserer Website einreichen. (www.phytomedizin.org). Über die Art der Darstellung entscheidet dadurch letztlich der AK- bzw. PG-Leiter. In der Regel sollten aber die Berichte eine Druckseite nicht übersteigen. Die Redaktion behält sich vor, geringe Änderungen durchzuführen und ggf. zu kürzen. Willkommen sind auch Bilder in guter Qualität (etwa 300 dpi bei einer Größe ab 9x13 cm, keine oder minimale Kompression, als JPG oder TIFF).*

Redaktion:

Feldmann@phytomedizin.org

## Aus der Geschäftsstelle

Anfang April haben wir die Mitgliederbeiträge für das Jahr 2011 eingezogen. Leider kam es wie in den Vorjahren zu ca 3% nicht realisierter Abbuchungsversuche aufgrund von falschen Kontoverbindungen. Jährlich kosten uns diese Fehlabbuchungen 500-800 Euro Bankgebühren, hinzu kommt der zusätzliche Verwaltungsaufwand, neue Daten in Erfahrung zu bringen. Die Geschäftsstelle bittet Sie dringend, bei Umzug oder Kontowechsel, die geänderten Angaben der Geschäftsstelle umgehend mitzuteilen.

Unsere Bürozeiten (Frau Stumpf):  
Mo-Do 14.30-15.30 Uhr; darüber hinaus steht ein Anrufbeantworter zur Verfügung. In der vor uns liegenden Urlaubszeit informiert Sie unser Anrufbeantworter über Zeiten unserer Abwesenheit.

[geschaeftsstelle@phytomedizin.org](mailto:geschaeftsstelle@phytomedizin.org)

## Arbeitskreistagungen der DPG

Die Teilnahme an den Arbeitskreisen der DPG steht jedem Interessenten offen, auch Nichtmitgliedern. Sie ist kostenlos. Wir ermutigen Doktoranden, sich dem wissenschaftlichen Forum zu stellen und ihre Ergebnisse, auch wenn sie vorläufig sind, mit den Kollegen in den Arbeitskreisen zu diskutieren. Wir würden uns freuen,

wenn alle Teilnehmer ihre wissenschaftlichen Beiträge als Abstracts über das Online-Anmeldeverfahren auf unserer Website zur Verfügung stellen würden. Nur so können wir nach außen die Aktivitäten der Arbeitskreise darstellen und für die Teilnahme werben.

AK Phytobakteriologie	01.-02.09.2011
AK Populationsdynamik und Epidemiologie	22.-23.09.2011
AK Phytomedizin in Gartenbau und Forst	28.-29.09.2011
AK Phytomedizin in den Tropen und Subtropen	05.-07.10.2011
AK Wirbeltiere	15.-16.11.2011
AK Vorratsschutz	16.-17.11.2011
PG Mikrobielle Symbiosen	24.-25.11.2011
PG Krankheiten an Getreide	30.-31.01.2012
PG Raps	28.-29.02.2012
PG Schädlinge in Getreide und Mais	29.2. - 1.3.2012
AK Herbologie	13.-15.03.2012
AK Nematologie	13.-14.03.2012
AK Biologische Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten	15.-16.03.2012
PG Kartoffel	07.-08.03.2012



Foto © J. Peiz

### 8th European Vertebrate Pest Management Conference

**26.-30. September 2011  
Berlin, Germany**

Die Tagung wird veranstaltet vom Julius Kühn-Institut (JKI), und der Humboldt Universität zu Berlin mit Unterstützung der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft.

Tagungssprache ist Englisch. Die Tagung richtet sich an alle, die mit der Biologie und Ökologie von Wirbeltier-Schadern befasst sind, mit der Methodik ihrer Erforschung und mit der gesetzlichen und angewandten Seite ihrer Regulierung. Die Manuskripte aller angenommenen Vorträge werden in einer Sonderausgabe von *Pest Management Science* veröffentlicht.

[www.evpmc.org](http://www.evpmc.org)



Foto © B. Niere

### Tropentag

International Research on Food Security,  
Natural Resource Management  
and Rural Development

**5.-7. Oktober 2011 Universität Bonn**

Die Tagung wird veranstaltet von ATSAF und BEAF und in diesem Jahr von der Universität Bonn. Der Arbeitskreis Phytomedizin in den Tropen und Subtropen der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft gestaltet die Phytomedizin-Sektionen der Tagung.

Tagungssprache ist Englisch. Die wissenschaftlichen Beiträge werden in einem Tagungsband veröffentlicht.

Die Tagung ist Praxis- und Entwicklungsorientiert auf Armut- und Hungerbekämpfung ausgerichtet.

[www.tropentag.de](http://www.tropentag.de)



Foto © F. Feldmann

### 25. Deutsche Arbeitsbesprechung über Fragen der Unkrautbiologie und -bekämpfung

**13.-15. März 2012 TU Braunschweig**

Die Tagung wird veranstaltet vom Julius Kühn-Institut (JKI), dem Institut für Geoökologie der Technischen Universität Braunschweig und dem Arbeitskreis Herbologie der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft.

Die Tagung dient dem Austausch und der Diskussion neuer Forschungsergebnisse und innovativer Verfahren in der Unkrautforschung.

Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. Die wissenschaftlichen Beiträge werden in Form von Vorträgen oder Postern angenommen. Die Manuskripte aller angenommenen Vorträge und Poster werden redigiert und in einem Tagungsband veröffentlicht.

[www.unkrauttagung.de](http://www.unkrauttagung.de)